muß die auserwählte Backe sofort erreichen, sonst tut er besser, die Sache sein zu lassen.

«Herr Direktor,» sagt Rübchen wirklich kühn und stolz, «der Aufseher und Marseau die machen was.»

Sofort werden die Augen des Direktors trübe, wie wenn sich plötzlich zwei Mükken hineingestürzt hätten. Er stützt die zwei Fäuste auf den Tischrand, erhebt sich halb, streckt den Kopf vor, als ob er Rübchen einen Stoß mitten auf die Brust geben wolle und fragt mit Kehllauten: «Was machen sie?»

Darauf scheint Rübchen nicht gefaßt gewesen zu sein. Er hoffte, aber vielleicht ist das nur aufgeschoben) es werde ein schwerer Band, vom Geschichtsschreiber Henri Martin z. B., geflogen kommen, von geschickter Hand geschleudert, und da will man Einzelheiten von ihm hören.

Der Direktor wartet. Alle Falten seines Halses fließen zusammen und bilden ein einziges Polster, ein dickes Sitzpolster, auf dem schief sein Kopf thront.

Rübchen zögert bis er sich überzeugt hat, daß er keine Worte findet, dann, mit plötzlich verwirrter Miene, mit rundem Rücken und in sichtlich linkischer und beschämter Haltung, faßt er zwischen die Beine nach seiner Mütze, zieht die plattgedrückte heraus, beugt sich immer mehr, schrumpft zusammen und hebt die Mütze langsam zur Höhe des Kinns und langsam, tückisch, mit schamhaften Vorsichtsmaßregeln birgt er seinen Affenkopf in das wattierte Futter, ohne ein Wort zu sagen.

IV.

Am selben Tage, nach einer kurzen Untersuchung wird Violone entlassen! Es wird ein rührender Abschied, fast eine Zeremonie.

«Ich komme wieder,» sagt Violone, «es ist nur eine kurze Abwesenheit.»

Aber das bindet er keinem Menschen auf. Das Institut erneuert sein Personal, als ob es Angst hätte, es könne schimmelig werden. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen von Studien-Aufsehern. Dieser geht wie die andern, und da er besser ist, geht er schneller. Fast alle haben ihn gern. Er versteht wie kein anderer die Kunst Titel für die Hefte zu schreiben: «Griechisches Uebungsheft für.....» Die Anfangsbuchstaben sind schöngeformt wie auf einem Ladenschild. Die Bänke leeren sich. Man bildet einen Kreis um sein Pult. Seine schöne Hand, an der der grüne Stein eines Ringes blitzt, geht elegant über das Papier Unten auf der Seite improvisiert er eine Unterschrift. Sie fällt, wie eine Stein ins Wasser fällt, wellig und in einer Strömung von Linien, die zugleich regelmäßig und launisch sind und einen Schnörkel bilden, ein kleines Meisterwerk. Sogar der Schwanz des Schnörkels ist eines. Man muß aus nächster Nähe hinschauen und lange suchen, um ihn zu finden. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß alles mit einem einzigen Federstrich gemacht ist. Einmal gelang ihm eines jener verwickelten Linienwerke, die man Schlußvignette nennt. Lange standen die Kleinen in Bewunderung davor.

Seine Entlassung betrübt sie sehr.

Sie kommen überein, daß sie dem Direktor bei der nächsten Gelegenheit «brummen» müssen, d. h. die Backen aufblasen und mit den Lippen den Flug der Brummer nachahmen, um ihre Unzufriedenheit zu zeigen. Sie werden nicht verfehlen, das in den ersten Tagen zu tun.

Einstweilen machen sie sich gegenseitig traurig. Violone, der fühlt, daß man ihn

. . . ein kleines Tier in seinem Käfig . . .

nicht gerne scheiden sieht, hat die Koketterie, während einer Pause wegzugehen. Als er im Hofe erscheint, gefolgt von einem Jungen, der seinen Koffer trägt, stürzen die Kleinen alle herbei. Er drückt Hände, tätschelt Gesichter und gibt sich Mühe, ihnen die Schöße seines Gehrockes zu entziehen, ohne sie zu zerreißen, umzingelt, überfallen und lächelnd, gerührt. Die einen, die am Reck hängen, halten mitten in einer Umdrehung ein und springen herunter, mit offenem Mund und mit Schweiß auf der Stirn, mit aufgekrempten Hemdärmeln und gespreizten Fingern voll Colophan. Andre, die ruhiger sind und ihren eintönigen Rundgang im Hofe machten, schütteln die Hände als Abschiedsgruß. Der Junge, den der Koffer niederdrückt, ist stehen geblieben, um den gebührenden Abstand zu wahren und ein ganz Kleiner nimmt die Gelegenheit wahr um seine fünf Finger voll nassem Sand auf seine weiße Schürze abzuzeichnen. Marseaus Wangen sind rosig angelaufen, wie angemalt. Er fühlt ein erstes ernstes Herzeleid; aber verwirrt und gezwungen sich einzugestehen, daß er den Aufseher ein wenig wie eine kleine Kusine vermissen wird, hält er sich abseits, unruhig, fast beschämt. Ohne jede Verlegenheit geht Violone auf ihn zu, aber da hört man ein Getöse von zertrümmerten Scheiben.

Alle Blicke heben sich zu dem kleinen vergitterten Fenster des Karzers. Der häßliche und wilde Kopf Rübchens erscheint. Er schneidet Grimassen, ein kleines Tier in seinem Käfig, fahl und böse; er hat die Haare in die Augen hängen und bleckt alle seine weißen Zähne. Er führt seine rechte Hand durch die Trümmer der Scheibe, die ihn beißt, wie wenn sie lebendig wäre und droht Violone mit seiner blutigen Faust.

«Kleiner Dummkopf,» sagt der Aufseher, «bist du jetzt zufrieden?»

«Verdammt,» schreit Rübchen und schlägt munter mit einem zweiten Faustschlag eine weitere Scheibe ein, «weshalb haben Sie ihm einen Kuß gegeben und mir, mir haben Sie keinen gegeben?»

Und dann fügt er noch hinzu, indem er sich das Gesicht mit dem Blut beschmiert, das von seiner zerschnittenen Hand fließt: «Ich habe auch rote Backen, wenn ich nur will!»

Die Läuse.

Gleich bei ihrer Ankunft aus dem St. Markus-Institut läßt Frau Lepic den großen Bruder Felix und Rübchen ein Fußbad nehmen. Ihre Füße haben es seit drei Monaten nötig, denn im Pensionat wäscht